



Bundeslandübergreifende Qualifizierungen

Orientierungshilfe für Bildungsdienstleister

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Impressum

Herausgeber:

IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung

Rollnerstr. 14

90408 Nürnberg

www.f-bb.de



Autor*innen:

Diana Krahl, Larissa Zier, Dr. Christiane Heimann

Redaktion:

Laura Roser

Grafik:

Titelbild: metamorworks/Shutterstock.com

Weitere Grafiken: Diana Krahl

Alle Rechte vorbehalten.

©2022

Alle in dieser/dieser Webseite bzw. Publikation bzw. Film bzw. App enthaltenen Textbeiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheber- bzw. Nutzungsrecht liegt beim Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)" oder den jeweils gekennzeichneten Autorinnen oder Autoren, Agenturen, Unternehmen, Fotografinnen oder Fotografen und Künstlern. Jede Veröffentlichung, Übernahme, Nutzung oder Vervielfältigung von Texten, Bildern oder anderen Daten bedarf der schriftlichen Zustimmung durch das Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung (IQ)" oder des jeweiligen Rechteinhabers.

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:



Inhalt

Abbildungsverzeichnis	3
1 Ausgangslage	4
2 Eckdaten zu bundeslandübergreifenden IQ Qualifizierungen	5
3 Qualifizierungsbedarf	7
4 Berufsspezifische Herausforderungen	9
5 Formate	11
6 Rahmenbedingungen	12
6.1 Organisation und Absprachen	12
6.2 Finanzierung	14
7 Empfehlungen und Ausblick	14
7.1 Empfehlungen	14
7.2 Szenario zur Umsetzung einer bundeslandübergreifenden Maßnahme	15
7.3 Ausblick	17

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht bundeslandübergreifende Qualifizierungen in IQ	5
Abbildung 2: Infokasten mögliche Qualifizierungen	7
Abbildung 3: Bedarfsbestimmung	8
Abbildung 4: Schritte bei der Konzeption	9

1 Ausgangslage

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“, finanziert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und den Europäischen Sozialfonds (ESF), zielt auf eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen für Menschen mit Migrationshintergrund – unter anderem durch Qualifizierungsangebote, die die berufliche Anerkennung ausländischer Abschlüsse bzw. den Übergang in eine qualifikationsadäquate Beschäftigung unterstützen. Dabei konzentrieren sich die Qualifizierungen bisher v. a. auf regionale Angebote auf Bundeslandebene. Nicht zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Umstellung vieler Präsenz- bzw. Blended-Learning-Angebote in (vorrangig) virtuelle Formate rückt die Option bundeslandübergreifender Angebote aktuell stärker in den Fokus. Damit verbunden ist folgende Möglichkeit: Einerseits können sich potentielle Teilnehmer*innen, in deren Bundesland es kein passendes Angebot gibt, in anderen Bundesländern weiterqualifizieren. Andererseits erhalten Qualifizierungsanbieter mehr Planungssicherheit, um auch Maßnahmen in weniger nachgefragten Berufen zu füllen.

Um herauszufinden, was es bei der Konzeption bundeslandübergreifender Qualifizierungen zu beachten gibt, wurden zunächst im Rahmen von Desk Research und Hintergrundgesprächen mit IQ Expert*innen¹ Informationen zu Angebot, Nachfrage und Herausforderungen für Qualifizierungen in unterschiedlichen Berufsbereichen erarbeitet. Hierzu wurden u. a. die [Situationsanalysen](#) der IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung, Auswertungen der NIQ Datenbank² zu IQ Qualifizierungsangeboten und Telefoninterviews analysiert. Als wesentlich wurden Herausforderungen berufsbezogener, formatbezogener, inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Art identifiziert. Daran anknüpfend wurden Spannungsfelder und Hypothesen für ein virtuelles Austauschformat und vertiefende leitfadengestützte Interviews mit IQ Expert*innen erstellt. Dabei wurden bestehende bundeslandübergreifende Qualifizierungsmaßnahmen im Förderprogramm IQ betrachtet, um Erfahrungen zu bündeln und Handlungsempfehlungen abzuleiten, wie eine bundeslandübergreifende Qualifizierung im Kontext der beruflichen Anerkennung ausländischer Abschlüsse gelingen kann.

Diese Publikation gibt zunächst einen Überblick über das bisherige Angebot an bundeslandübergreifenden Qualifizierungen im Förderprogramm IQ. Anschließend wird dargestellt, wie Bedarfe an bundeslandübergreifenden Maßnahmen bestimmt werden können, welche berufsspezifischen Herausforderungen sich ergeben können und was bei der Entscheidung zwischen virtuellen, Blended-Learning- oder Präsenzangeboten zu beachten ist. Ein weiteres Kapitel ist den organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen gewidmet. Im Ausblick werden Empfehlungen gegeben, die bei der Konzeption und Durchführung einer bundeslandübergreifenden Qualifizierung beachtet werden sollten und ein Beispielszenario vorgestellt.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die genannten Recherchen, Interviews und Austauschformate und sind als Bestandsaufnahme auf Basis bisheriger Erfahrungen zu bundeslandübergreifenden Qualifizierungen im Förderprogramm IQ zu verstehen.³ Adressat*innen der Publikation sind in erster Linie Qualifizierungsträger bzw. die Koordinationen der IQ Landesnetzwerke (ab 2023: Regionale Integrationsnetzwerke).

¹ IQ Expert*innen umfasst Personen aus der IQ Beratungs- und Qualifizierungspraxis und/oder der Koordination der IQ Landesnetzwerke.

² Die NIQ Datenbank ist das zentrale Instrument zur Erfassung der Beratungs- und Qualifizierungsaktivitäten von Personen mit ausländischen Berufsqualifikationen im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“.

³ Bundeslandübergreifend angelegte Qualifizierungsansätze außerhalb des Förderprogramms IQ sind nicht berücksichtigt. Als Beispiel ist hier „INGA Pflege“ der Forschungs- und Transferstelle „Gesellschaftliche Integration und Migration (GIM)“ zu nennen, ein Konzept für einen Anpassungslehrgang für Pflegekräfte aus den Philippinen (sowie perspektivisch aus weiteren Ländern), welches in unterschiedlichen Bundesländern umgesetzt werden kann.

2 Eckdaten zu bundeslandübergreifenden IQ Qualifizierungen

Bundeslandübergreifende Qualifizierungen werden nach derzeitigem Kenntnisstand nur in den IQ Landesnetzwerken Baden-Württemberg, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Thüringen angeboten. Die Landesnetzwerke Berlin und Thüringen bieten gleich mehrere Qualifizierungsmaßnahmen bundeslandübergreifend an. Ergänzend hierzu hat die Fachstelle Beratung und Qualifizierung vier bundeslandübergreifende Qualifizierungsmaßnahmen in ihrem Portfolio. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Qualifizierungsmaßnahmen, die aktuell bundeslandübergreifend in IQ Anwendung finden. Die Übersicht ist hierbei als nicht abschließend anzusehen.

Qualifizierungsmaßnahme	Landesnetzwerk/Fachstelle	Träger
Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten	Berlin	Evangelische Hochschule Berlin
„Support4Vetmed“ Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung für Tierärzt*innen mit ausländischem Hochschulabschluss	Berlin	Freie Universität Berlin (FU)
Brückenmaßnahme „CHANGE - Arbeiten in Zeiten des Klimawandels“ (für Akademikerinnen)	Berlin	LIFE e.V.
„APO-Online Professional“ Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung für Apotheker*innen mit ausländischem Hochschulabschluss	Thüringen	KNOTEN WEIMAR GmbH
„Quali-BAU“ Brückenmaßnahme für Akademiker*innen mit ausländischem Hochschulabschluss im Bereich Bauwesen	Thüringen	KNOTEN WEIMAR GmbH
Brückenmaßnahme: Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens – Ingenieur- und Architektenqualifizierung	Baden-Württemberg	Akademie der Ingenieure Aka- dIng GmbH
Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL	Nordrhein-Westfalen	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bielefeld e.V.
Brückenmaßnahmen für eingewanderte Akademiker*innen mit einem Abschluss im Bereich Psychologie (Kurse: Pädagogische Psychologie, Klinische und Gesundheitspsychologie)	Fachstelle Beratung und Qualifizierung	Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH
Brückenmaßnahmen für eingewanderte Akademiker*innen mit einem Abschluss im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften (Kurse: Unterrichtende und beratende Tätigkeiten, Projektmanagement und kaufmännische Grundlagen im Gesundheits-, Kultur- und Sozialwesen)	Fachstelle Beratung und Qualifizierung	Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH

Abbildung 1: Übersicht bundeslandübergreifende Qualifizierungen in IQ

Aktuell gibt es im reglementierten sowie nicht reglementierten **Berufsbereich** bundeslandübergreifende IQ Qualifizierungen. Im reglementierten Bereich sind die Apotheker*innen, Hebammen, Tierärzt*innen und der pädagogische Bereich abgedeckt, im nicht reglementierten Bereich gibt es Angebote für Fachkräfte aus dem Bauwesen und baunahen Fachdisziplinen, aus den Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften sowie aus der Psychologie. Aktuell gibt es kein bundeslandübergreifendes Angebot im Bereich der dualen Berufe.

Die benannten Qualifizierungsangebote sind in ihrer Ausgestaltung sehr divers. Während Brückenmaßnahmen eine **Dauer** von bis zu sechs Monaten in Vollzeit in der Regel nicht übersteigen, nehmen die betrachteten Anpassungslehrgänge oder Vorbereitungskurse je nach Fachbereich häufig einen Zeitraum von über einem Jahr ein, wobei diese teilweise auch berufsbegleitend stattfinden. Ebenso unterscheidet sich der Aufbau der betrachteten Qualifizierungsmaßnahmen, von wöchentlich wechselnden Themenkomplexen (z. B. *CHANGE - Arbeiten in Zeiten*

des Klimawandels), über modular strukturierte Angebote (z. B. *Support4Vetmed*) bis hin zu Angeboten mit Praxisphasen (z. B. *Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten*).

Alle betrachteten Qualifizierungsmaßnahmen werden mindestens anteilig virtuell umgesetzt. Dabei werden die theoretischen Inhalte praxisnah und interaktiv vermittelt, beispielsweise durch **Methoden** wie Stationenlernen, Plan- und Rollenspiele oder auch das Konzept des Flipped Classroom. Die Methode des Stationenlernens kann im virtuellen Raum durch unterschiedliche Aufgaben im Konferenztool, im Chat, auf dem Whiteboard und/oder im Lernmanagementsystem umgesetzt werden. Die Idee des Flipped Classroom, das umgedrehte Klassenzimmer, ist ein didaktischer Ansatz, indem die Teilnehmer*innen die Grundlagen des zu behandelten Themengebiets mithilfe von Erklärvideos zu Hause erarbeiten. Die selbständige Erarbeitung hat zur Folge, dass Teilnehmer*innen Inhalte besser aufnehmen und sich deutlich aktiver im Lernprozess einbringen können. Zusätzlich wird in einer befragten Qualifizierungsmaßnahme der praktische Anteil durch verschiedene Forschungs- und Rechercheaufgaben im eigenen Wohngebiet erhöht, z. B. die lokale Suche nach Klimaakteuren, welche für die Teilnehmer*innen einen lokalen Lebensweltbezug herstellt. Bei Qualifizierungsmaßnahmen mit praktischen Anteilen werden entweder kooperierende Einrichtungen in den jeweiligen Bundesländern der Teilnehmer*innen genutzt oder aber Präsenzorte gewählt, die für alle Teilnehmer*innen gut, z. B. durch eine vorherrschende ICE-Anbindung, erreichbar sind.

Aufgrund der Corona-Pandemie werden die theoretischen Inhalte derzeit ausschließlich virtuell vermittelt, wobei Lernmanagementsysteme wie ILIAS oder Moodle sowie Konferenzsysteme wie Adobe Connect, GoToMeeting oder MS-Teams genutzt werden. Zusätzlich kommen Lehrvideos zur besseren Veranschaulichung und verschiedene digitale Tools wie z. B. Padlet zum Einsatz, um die Teilnehmer*innen aktiv einzubinden. Die Lehrinhalte werden vorwiegend synchron vermittelt, zum Festigen von Inhalten oder auch zum Selbststudium werden oftmals asynchrone Angebote auf der Lernplattform zur Verfügung gestellt. Der *Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung für Tierärzt*innen* wird ausschließlich asynchron durchgeführt, bis auf Zusatzangebote wie beispielsweise Berufsinformationsabende. Wenn auch praktische Qualifizierungsanteile umgesetzt werden, greifen die befragten Qualifizierungsmaßnahmen auf Praxispartner*innen zurück. Im *Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten* gibt es zudem einen Skilllab, einen Trainingskreißaal, in dem die Qualität der Versorgung und Patientensicherheit geübt werden kann. Methoden zur Vermittlung praktischer Fähigkeiten in virtuellen Qualifizierungen werden in Kapitel 5 näher beschrieben.

Neben berufsspezifischen fachlichen **Inhalten** hat die Vermittlung der jeweiligen Fachsprache einen hohen Stellenwert, häufig durch die Methode des Integrierten Fach- und Sprachlernens (z. B. bei allen *Brückenmaßnahmen der Fachstelle Beratung und Qualifizierung*) umgesetzt. Bei berufsbezogenen Sprachkursen (z. B. *Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL*) wird das Sprachniveau durch Sprachcoachings in Einzelgesprächen, Intensivtrainings zum Schreiben und Telefonieren weiter verbessert werden.

Zusätzlich werden die Teilnehmer*innen von den Projektmitarbeiter*innen bei Fragen zum Arbeitsmarkt und der Suche nach Firmen bzw. Unternehmen sowie bei der Vermittlung von Praktika und Hospitationen unterstützt. Die befragten Qualifizierungsmaßnahmen verfügen darüber hinaus über gute bundesweite Strukturen zur Vermittlung von Arbeitsplätzen (z. B. *Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens*) oder auch der Vermittlung von Praxispartnern und Praxisanleiter*innen in Geburtskliniken (z. B. *Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten*).



Mögliche Qualifizierungen im Kontext der beruflichen Anerkennung

- Die **Kenntnis- oder Eignungsprüfung** ist eine mögliche Ausgleichsmaßnahme in reglementierten Berufen. Entsprechende **Vorbereitungskurse** bereiten gezielt auf die Prüfung vor.
- Alternativ können im reglementierten Bereich **Anpassungslehrgänge** zum Erreichen der vollen Gleichwertigkeit absolviert werden. Sie umfassen meist theoretische und praktische Lerneinheiten.
- Im nicht reglementierten Bereich können **Anpassungsqualifizierungen** die Unterschiede zwischen der ausländischen Qualifikation und dem deutschen Referenzberuf ausgleichen.
- **Brückenmaßnahmen** (nicht reglementierte Hochschulabschlüsse) haben das Ziel, Teilnehmer*innen die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und größere Chancen auf einen bildungsadäquaten Berufseinstieg zu ermöglichen.
- **Sprachqualifizierungen** helfen die (fach-)sprachlichen Kenntnisse zu erwerben, die für den Beruf erforderlich sind.

Abbildung 2: Infokasten mögliche Qualifizierungen

3 Qualifizierungsbedarf

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von bundeslandübergreifenden IQ Qualifizierungsmaßnahmen: Angebote, die seit ihrem Umsetzungsstart bundeslandübergreifend Teilnehmer*innen aufnehmen (z. B. *APO-Online* und *Quali-BAu*) sowie Angebote, die ihren Teilnehmendenkreis sukzessive erweitert haben – von Teilnehmer*innen aus dem eigenen Bundesland über Teilnehmer*innen aus den angrenzenden Bundesländern bis hin zu einer bundesweiten Teilnahme (z. B. *Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten* und *Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL*). Vereinzelt erhalten die Qualifizierungsprojekte auch Anfragen aus dem Ausland, z.B. die *Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL*.

Für die befragten Qualifizierungsmaßnahmen besteht generell eine hohe Nachfrage: Interessent*innen und Teilnehmer*innen der in Abbildung 1 genannten Qualifizierungen sind über das gesamte Bundesgebiet verteilt, es gibt eine breite Streuung und somit einen hohen Bedarf über die eigenen Bundeslandgrenzen hinaus. Durch die Begrenzung der Teilnehmendenzahl je nach Qualifizierung auf 15 bis 25 Personen können oftmals nicht alle Bewerber*innen berücksichtigt und müssen ggf. auf den nächsten Kursdurchlauf verwiesen werden.

Der Bedarf nach den Qualifizierungsmaßnahmen wird durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst:

- Die Nachfrage im eigenen Bundesland ist oftmals geringer als die bundesweite Nachfrage. Aufgrund von geringen Antragszahlen und komplexen Anerkennungsverfahren kann der Qualifizierungsträger nicht genügend Teilnehmer*innen akquirieren und ist auf eine bundeslandübergreifende Umsetzung angewiesen. Gleichzeitig kann die Öffnung potentiellen Teilnehmer*innen aus anderen Bundesländern eine Chance bieten, wenn in anderen Bereichen ein Mangel an weiteren, ähnlichen Angeboten im eigenen Bundesland oder auch deutschlandweit vorliegt. Dies trifft z. B. auf den *Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten* sowie die *Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL* zu.
- Der Fachkräftebedarf ist je nach Berufsfeld unterschiedlich stark ausgeprägt. Qualifizierungsmaßnahmen im reglementierten (Gesundheits-)Bereich sind aufgrund des Personalmangels, insbesondere im ländlichen Raum, von hoher Bedeutung. Beispielhaft zu nennen ist hier der Bedarf an Hebammen sowie Tierärzt*innen. Bei Letzterem besteht insbesondere hinsichtlich der Behandlung von Nutztieren ein großer Fachkräftemangel.

- Faktoren wie Migrationstrends, Fluchtbewegungen und die Entwicklung der Zahl von Asylantträgen haben ebenfalls einen Einfluss auf die Nachfrage nach Qualifizierungen, wirken sich aber teilweise zeitlich verzögert aus. So sind bspw. die 2022 aus der Ukraine geflüchteten Personen nach Erfahrungen des IQ Netzwerks zunächst mit Fragestellungen jenseits der beruflichen Anerkennung befasst (z.B. Verbleib in Deutschland bzw. einem Bundesland, Optionen der Kinderbetreuung) und müssen für einschlägige Qualifizierungen häufig zunächst ausreichende Deutschkenntnisse erwerben.
- Die Komplexität der Anerkennungs-/Berufszulassungsverfahren sowie die Einstiegsmöglichkeiten in den Beruf und die Arbeitsbedingungen unterscheiden sich je nach Beruf und Bundesland. Gerade bei landesrechtlich reglementierten Berufen wie z. B. Lehrer*innen ist die Nachfrage teilweise weniger groß, da der Weg bis zur Berufszulassung hohe Qualifizierungsanforderungen und Durchhaltevermögen verlangt. In der Folge sind auch Maßnahmen gefragt, die auf alternative berufliche Möglichkeiten im nicht reglementierten Bereich vorbereiten.
- Manche Qualifizierungsansätze bieten sich auch berufsübergreifend an. So hat z. B. die *Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL* durch ihren guten Ruf das Privileg, dass Anfragen aus anderen Berufsbereichen wie beispielsweise der Pflege eingehen. Die angewandten Instrumente und Modelle werden berufsübergreifend als relevant eingeschätzt, womit eine Ausdehnung dieser Qualifizierungsform durchaus denkbar wäre.



Abbildung 3: Bedarfsbestimmung

Um den Bedarf an einer bundeslandübergreifenden Qualifizierung einschätzen zu können, sollte von den Bildungsdienstleistern eine Analyse hinsichtlich der Existenz bzw. des Mangels an vergleichbaren Angeboten im eigenen Bundesland und in anderen Bundesländern durchgeführt werden. Die Existenz von weiteren Angeboten erschwert die Gewinnung von Teilnehmer*innen und kann zu einer schwankenden Nachfrage führen. Existieren nur im eigenen Bundesland ähnliche Angebote, nicht aber in anderen Bundesländern, bietet sich eine bundeslandübergreifende Qualifizierung an. Liegt dagegen im eigenen Bundesland ein Mangel an vergleichbaren Qualifizierungen vor, kann anhand von Faktoren wie der Einwohner*innenzahl des Bundeslandes, Anzahl von Personen mit einschlägigem Referenzberuf in der Anerkennungsberatung und der Arbeitsmarktsituation eingeschätzt

werden, ob eine bundeslandübergreifende Qualifizierung besser geeignet ist als eine regionale oder überregionale. Hierbei sollten auch Faktoren wie Migrationstrends, Fluchtbewegungen und die Entwicklung der Zahl von Asylanträgen beachtet werden, um Rückschlüsse auf die zukünftige Zahl von Teilnehmer*innen und somit die Nachfrage nach Folgekursen ziehen zu können.

4 Berufsspezifische Herausforderungen

Die Konzeption einer bundeslandübergreifenden Qualifizierung ist von vielen Faktoren abhängig. Im ersten Schritt hat das **Berufsfeld** und die entsprechende **Reglementierung** nach Landes- oder Bundesrecht einen Einfluss auf die Ausgestaltung der Qualifizierung. Ebenso wird die **Art** der Qualifizierung bspw. Anpassungslehrgang, Sprachqualifizierung oder Brückenmaßnahme festgelegt. Hierbei sind Angebot und Nachfrage maßgebliche Entscheidungsfaktoren. Darauf aufbauend werden die **Inhalte** in Abstimmung mit zuständigen Stellen oder auch unter Zuhilfenahme der Gleichwertigkeitsbescheide festgelegt. Hierbei müssen gerade bei landesrechtlich reglementierten Berufen inhaltliche Schnittmengen gefunden werden, die allgemeingültig und für alle Teilnehmer*innen gleichermaßen relevant sind. Die Art der zu konzipierenden Qualifizierung bedingt die Entscheidung, welche **methodisch-didaktischen Bestandteile** in der Qualifizierung abgedeckt werden sollen. Eine Brückenmaßnahme könnte z. B. ggf. ausschließlich durch synchrones und asynchrones Lehren und Lernen im virtuellen Raum gestaltet werden, während bei einem Anpassungslehrgang Praxisphasen von größerer Bedeutung sind. Ebenso muss das Sprachniveau der Teilnehmer*innen berücksichtigt und ggf. durch Integriertes Fach- und Sprachlernen ergänzt werden. Das geeignete **Format** der Qualifizierung, z. B. virtuell oder Präsenz, kann in Zuge dessen leicht bestimmt werden. Abwägungen sollten unter Berücksichtigung der Zielgruppe noch hinsichtlich des **zeitlichen Umfangs** gemacht werden, um den Teilnehmer*innen in Vollzeit oder aber berufsbegleitend eine bestmögliche Teilnahme zu gewährleisten.

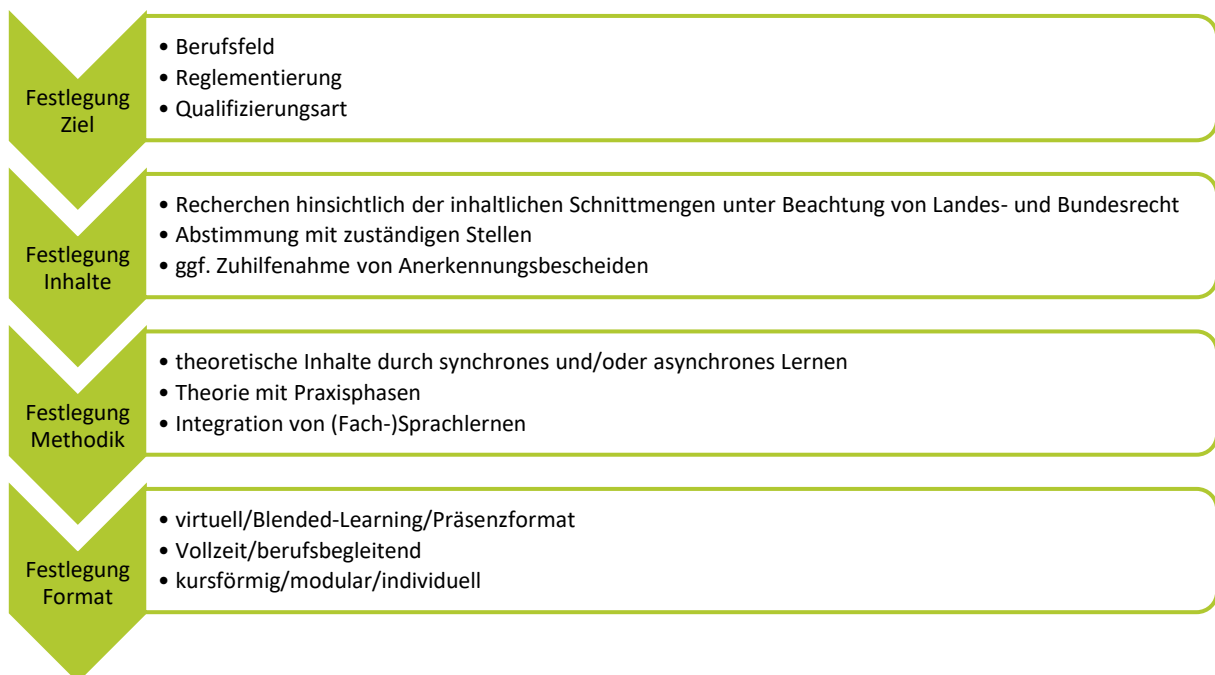


Abbildung 4: Schritte bei der Konzeption

Bei der Konzeption müssen zudem **berufsspezifische Herausforderungen** berücksichtigt werden, die sich vor allem auf die Wissensvermittlung, Berufsbezeichnungen sowie Prüfungen beziehen.

- Die Ausbildungsinhalte von landesrechtlich geregelten Berufen unterscheiden sich je nach Bundesland. Dementsprechend sind auch die **Inhalte von Qualifizierungsmaßnahmen** im Kontext der beruflichen Anerkennung entsprechend der Rechtsgrundlage des Landes ausgerichtet, in dem die Qualifizierungsmaßnahme angeboten wird. Bei bundeslandübergreifenden Qualifizierungen besteht somit die Gefahr, dass Teilnehmer*innen Regelungen eines Bundeslandes (z. B. die Landesbauordnung) kennenlernen, anschließend jedoch in einem anderen Bundesland beruflich tätig werden. Abhilfe kann dadurch geschaffen werden, dass die Dozierenden immer wieder auf landesspezifische Regelungen hinweisen und zum Selbststudium motivieren. Dies ist allerdings nur in solchen Berufen sinnvoll, in denen es dennoch eine ausreichende Schnittmenge zwischen den verschiedenen bundeslandspezifischen Regelungen gibt. Im Zuge der durchgeführten Interviews wird beispielsweise der Lehrer*innenberuf als so länderspezifisch eingeschätzt, dass der gemeinsame Nenner für ein Kursangebot zu klein wäre. Wenn ausreichend Ressourcen dafür vorhanden sind und sich die Teilnehmer*innen auf wenige Bundesländer konzentrieren, ist es auch denkbar, separate Module für die landesspezifischen Inhalte anzubieten.
- **Berufsbezeichnungen** können sich je nach Bundesland unterscheiden. Im pädagogischen Bereich bspw. beziehen sich die landesspezifischen Bezeichnungen Schulassistent*in, Schulbegleiter*in und Integrationshelfer*in grundsätzlich auf dieselbe Tätigkeit. In der Praxis kann es nach Erfahrung der befragten Teilprojekte zu Irritationen bei der Agentur für Arbeit oder bei Jobcentern führen, aber auch bei den Ratsuchenden, wenn die Berufsbezeichnungen aus den anderen Bundesländern nicht bekannt sind. Bei einer bundeslandübergreifenden Qualifizierung muss demnach darauf geachtet werden, dass sich alle vorherrschenden Berufsbezeichnungen für die Maßnahme angesprochen fühlen und dass diese Informationen auch an alle Kooperationspartner*innen und beteiligten Akteure weitergeleitet werden.
- Die **Prüfungszeiten** zum Ablegen der Kenntnisprüfung werden von den zuständigen Stellen des Landes, indem der*die Teilnehmer*in wohnt, vorgegeben. Dadurch kann es sein, dass das Ende der Qualifizierungsmaßnahme und das Ablegen der Prüfung zeitlich nicht übereinstimmen. Zudem greift hier der Föderalismus des deutschen Bildungssystems, sodass die **Prüfungen** nicht einheitlich, teilweise sogar sehr divers gestaltet sind. Unterschiede ergeben sich beispielsweise, indem Fragen abgewandelt gestellt werden, der Anteil an medizinischen Fachfragen höher ist oder Anwendungsaufgaben bearbeitet werden müssen. Gerade Letzteres entspricht einer höheren taxonomischen Stufe als reine Wissensaufgaben, sodass die Prüfungen über die Bundeslandgrenzen hinweg nicht vergleichbar sind.

Neben den genannten berufsspezifischen Herausforderungen sei angemerkt, dass der Anerkennungsprozess in vielen Fachbereichen langwierig ist, sodass die Qualifizierung mit viel Disziplin und Durchhaltevermögen verbunden ist. Tierärzt*innen mit ausländischem Hochschulabschluss aus Drittstaaten müssen z. B. im Anerkennungsprozess nach Erfahrung des befragten Qualifizierungsprojektes mindestens zehn Prüfungen absolvieren und sich jeweils entsprechend vorbereiten. Dadurch kann sich die individuelle Qualifizierungsdauer bis zur Approbation auf mehrere Jahre erstrecken. Vorteilhaft für Qualifizierungsmaßnahmen in diesem Umfang ist die asynchrone Lehre, die orts- und zeitunabhängig stattfindet, wodurch die Teilnehmer*innen im Zeitverlauf sehr flexibel sind. Asynchrone Angebote sind auch bei kürzeren Qualifizierungen hilfreich, wenn sich z. B. die Prüfungszeiten von Bundesland zu Bundesland unterscheiden.

5 Formate

Die Corona-Pandemie hat maßgeblich zum Umdenken in der Ausgestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen beigetragen – ein anteiliger Einsatz von digitalen Medien war vor der Pandemie bereits gegeben, Präsenzlernen jedoch die bewährte Form. Die Hürden technischer, didaktischer oder methodischer Natur, besonders im Hinblick auf die Zielgruppe der Zugewanderten, deren Lernbedürfnisse anders zu betrachten sind als die derjenigen ohne Migrationserfahrung, sind vielseitig. Durch die Umstellung wurde nunmehr deutlich, dass sich durch eine virtuelle Durchführung auch viele Vorteile ergeben, die zum einen den Maßnahmenstart für Teilnehmer*innen erleichtert und zum anderen die Möglichkeit eröffnet, Teilnehmer*innen aus anderen Bundesländern aufzunehmen. Andererseits kann auch die Kombination mit Präsenzphasen sinnvoll oder sogar notwendig sein.

- Im Hinblick auf bundeslandübergreifende Qualifizierungen ist der wohl größte Vorteil einer virtuellen Qualifizierung, dass Fahrt- und Übernachtungskosten wegfallen, ebenso wie etwaige **Kosten** für eine notwendige Kinderbetreuung. Auch Qualifizierungsanbieter können von Einsparungen profitieren, da Kosten wie Räumlichkeiten, Verpflegungspauschalen und Reisekosten für Dozierende nicht anfallen. Weiterhin minimieren sich die einzelnen Dokumentationsschritte zur Maßnahmenteilnahme, die bei IQ Qualifizierungen mit Präsenzanteilen durch die umfassende Prüfung der IQ Individualförderung oftmals sehr aufwendig ist. Vor diesem Hintergrund könnten einige der genannten bundeslandübergreifenden IQ Qualifizierungen nicht in Präsenz stattfinden, da die Teilnahme nicht für alle gleichermaßen möglich und die finanziellen Aufwendungen für Bildungsanbieter zu hoch wären.

Einzelne Bestandteile einer Maßnahme vor Ort sind jedoch grundsätzlich gut umsetzbar. Eine befragte Qualifizierungsmaßnahme (*Systematik des deutschen Bau- und Planungswesens*) bietet bspw. die Abschlussprüfung in Präsenz an, um den Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben, sich nochmals persönlich kennenzulernen, Kontakte auszutauschen und über zukünftige Arbeitsmöglichkeiten zu sprechen. Um die Kosten für die Teilnehmer*innen gering zu halten, wird der Prüfungstermin zeitlich so gelegt, dass allen eine An- und Abreise am selben Tag möglich ist und keine weiteren Kosten entstehen.

- Teilweise sind auch längere Präsenzphasen unabdingbar, vor allem im reglementierten Bereich. Im Gesundheits- und pädagogischen Bereich geht es bspw. nicht nur um die Vermittlung von theoretischen Inhalten, sondern auch um den Erwerb von **sozialen Kompetenzen** wie Empathie, Eigeninitiative oder Begeisterungsfähigkeit sowie um **praktische Fertigkeiten**. So lassen sich bspw. das Spielen mit Kindern oder das Pulsessen bei Pflegebedürftigen virtuell nicht oder nur schwer üben. Gleichzeitig haben einige Teilprojekte bereits Möglichkeiten gefunden, einige praktische Kompetenzen im virtuellen Raum zu vermitteln, beispielsweise durch szenariobasiertes Lernen. Durch diese Methode kann im virtuellen Raum beispielsweise herausgefunden werden, wie die Kompetenzen der Teilnehmer*innen im Umgang mit anderen Menschen aussehen. Auch mittels Serious Games oder Virtual-Reality-Brillen können praktische Inhalte virtuell vermittelt und eingeübt werden. Unter anderem kann mit Hilfe von Virtual-Reality-Brillen die Bedienung einer teuren bzw. seltenen Maschine gelernt werden. Obwohl die Vermittlung praktischer Kompetenzen somit in begrenztem Umfang auch im virtuellen Raum möglich ist, empfiehlt u. a. die *Sprachqualifizierung für das pädagogische Berufsfeld und IFSL* ihren Teilnehmer*innen, parallel zur oder nach der Qualifizierungsmaßnahme ein Praktikum zu absolvieren. Gute bundesweite Kontakte zu kooperierenden Einrichtungen oder Unternehmen müssen hierfür bestehen, um den Teilnehmer*innen Praxispartner*innen vermitteln zu können.
- Die befragten Brückenmaßnahmen wurden vor der Pandemie überwiegend im Blended-Learning-Format (virtuelle Qualifizierung mit anteiligen Präsenzphasen) angeboten, teils bereits

bundeslandübergreifend. Durch die Corona-Pandemie und die Umstellung auf rein digitales Lehren und Lernen waren praxisnahe Angebote wie Exkursionen, Firmenbesichtigungen oder Rollenspiele nicht mehr möglich. Für eine virtuelle Durchführung müssen alle Inhalte in digitale **Unterrichtsmaterialien** umgewandelt werden, was für die Qualifizierungsanbietenden einen hohen Aufwand darstellt. Die Verschriftlichung der Inhalte kann zudem hinsichtlich des Urheberrechts problematisch sein, da alle Teilnehmer*innen die Inhalte lesen, herunterladen und vervielfältigen können.

- Zu weiteren Herausforderungen für die Ausgestaltung von virtuellen Qualifizierungen ohne Präsenzanteile zählen der Aufbau einer **Vertrauensbasis** zwischen Dozent*in und Teilnehmer*in, die Aufrechterhaltung der **Motivation**, die Berücksichtigung von sprachlichen Hürden sowie die technische Ausstattung und Kompetenz von Dozent*innen und Teilnehmer*innen. Diese Herausforderungen könnten dazu führen, dass Teilnehmer*innen während der Qualifizierung abspringen, da z. B. die **sprachlichen und/oder technischen Hürden** zu groß sind. Diese Beispiele beziehen sich allerdings auf alle digitalen Angebote und sind keine spezifischen Herausforderungen, die bundeslandübergreifend einen höheren Stellenwert haben.

6 Rahmenbedingungen

Für eine gelingende Umsetzung von bundeslandübergreifenden Qualifizierungen sind zwei Faktoren maßgeblich: die Organisation inklusive Absprachen mit beteiligten Akteuren und der Finanzierungsaspekt. Das Meinungsbild der befragten IQ Expert*innen ist hierbei sehr unterschiedlich ausgeprägt.

6.1 Organisation und Absprachen

Durch die bundeslandübergreifende Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen bedarf es einem höheren **Abstimmungsaufwand** zu den IQ Landesnetzwerken, den Ansprechpersonen der Agentur für Arbeit und den Jobcentern sowie den zuständigen Stellen bei reglementierten Berufen und Kooperationspartner*innen bei Qualifizierungen mit Praxisphasen. Wenn die Teilnehmer*innen aus einem anderen Bundesland kommen als der Träger der Qualifizierungsmaßnahme, muss im ersten Schritt geprüft werden, ob dort bereits ähnliche Qualifizierungsangebote vorliegen (bspw. über die Koordination des entsprechenden IQ Landesnetzwerks). In diesem Fall würde es dann zu einer Verweisberatung kommen;

allerdings kann es auch vorkommen, dass bestehende Angebote bereits ausgebucht sind und keine Teilnehmer*innen mehr aufgenommen werden. Darüber hinaus muss Kontakt zur Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter aufgenommen werden, um im Zuge einer Nachrangigkeitsprüfung festzustellen, ob z. B. im Bereich der Regelförderung eine Qualifizierung vorliegt, die das Maßnahmenziel der*des Teilnehmenden erfüllen würde. Die befragten Qualifizierungsmaßnahmen haben in diesem Zusammenhang angemerkt, dass der Kontakt zur Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter schwieriger ist, wenn der Beruf landesrechtlich reglementiert und in einem anderen Bundesland strikter geregelt ist. Sollen in einer Ausgleichsmaßnahme, beispielsweise einem Anpassungslehrgang im medizinischen Bereich, Teilnehmer*innen aufgenommen werden, die ihren Antrag auf Anerkennung in

Checkliste: Absprachen

- ✓ Kontakt zu IQ Landesnetzwerken zur Prüfung, ob es im Bundesland eine entsprechende Qualifizierung gibt
- ✓ Kontakt zu Agentur für Arbeit/Jobcenter zur Klärung der Nachrangigkeit
- ✓ Kontakt zu zuständigen Stellen bei reglementierten Berufen
- ✓ ggf. Kontakt zu Praxispartner*innen

einem anderen Bundesland gestellt haben, muss zudem mit der zuständigen Stelle des jeweiligen Bundeslandes abgestimmt werden, ob die Qualifizierung dort auch als Ausgleichsmaßnahme anerkannt wird.

Um eine bundeslandübergreifende Qualifizierung erfolgreich zu implementieren, sollte frühzeitig damit begonnen werden, bundesweit **Kontakte zu Unternehmen** aufzubauen bzw. in einzelnen Regionen zu intensivieren, um zum einen den Fachkräftebedarf besser einschätzen und später bedienen zu können, aber auch zum anderen um potenzielle Praxispartner*innen zu akquirieren, um die Teilnehmer*innen zu verweisen und deren Suche zu erleichtern. Hierbei ist es hilfreich, wenn der Träger selbst bundesweit aufgestellt ist. Zu bedenken ist weiterhin die Attraktivität von Arbeitsplätzen in bestimmten Berufsbereichen, z. B. gibt es im Bereich Bauwesen im Süden des Landes einen wesentlich höheren Anteil an Stellenangeboten/-möglichkeiten als im Norden. Die daraus resultierenden Absprachen mit kooperierenden Einrichtungen für Praxisphasen während der Qualifizierung, aber auch Abstimmungen und Nachfragen zu Inhalten der Qualifizierungsmaßnahmen stellen einen erhöhten Aufwand dar. Bei einer befragten Qualifizierungsmaßnahme musste die Qualifizierung selbst noch durch zusätzliche Recherchen inhaltlich aufbereitet werden, da im Rahmen der praktischen Qualifizierungsanteile die bundesweiten, klimarelevanten Akteure aus den Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Umweltmanagement, Ökonomie, Lehramt etc. von hoher Bedeutung sind. Gerade im ländlichen Raum sind viele Akteure noch nicht bekannt. Der Rechercheaufwand ist je nach Wohnort der Teilnehmer*innen unterschiedlich, bei der Durchführung im eigenen Bundesland wären keine zusätzlichen Recherchen notwendig, da hier alle Akteure in relevanten Berufsbereichen bekannt sind.

Die Akquise von Fachpersonal als **Dozierende** für Qualifizierungsmaßnahmen kann je nach Bereich erschwerlich sein. Auch wenn es theoretisch genügend motivierte Expert*innen gibt, kann es an der Finanzierung scheitern, weil die Fachkräfte in der Regel einen ähnlichen Stundensatz wie für ihre reguläre Berufstätigkeit haben möchten. Der Stundensatz von technischen Planer*innen ist z. B. sehr hoch. Die Akquise von DaF-/DaZ-Lehrer*innen zur sprachlichen Begleitung von Fachinhalten ist ebenso eine Herausforderung, jedoch nicht aufgrund von Finanzierungsmodalitäten, sondern aufgrund der Akquise selbst: DaF-/DaZ-Lehrer*innen müssen sich oftmals in ein für sie völlig fremdes Fachgebiet einarbeiten, um die Fachsprache zu beherrschen und adäquate Lehr- und Lernmaterialien zu erstellen. Während auf regionaler Ebene Fachkräfte mit entsprechenden Kenntnissen und/oder Kapazitäten fehlen können, bietet die bundeslandübergreifende (virtuelle) Durchführung den Vorteil, den bundesweiten Ressourcenpool zu nutzen.

Eine bundesweite Akquise von Teilnehmer*innen ist durch soziale Plattformen wie Facebook und Instagram einfacher geworden, da viele Teilnehmer*innen, aber auch Träger von Qualifizierungsangeboten bundeslandübergreifend gut vernetzt sind und neue Informationen schnell verbreitet werden. Dennoch bedarf es weiterhin viel **Öffentlichkeitsarbeit**, um Qualifizierungsangebote bei zuständigen Stellen, der Bundesagentur für Arbeit und Jobcentern bekannt zu machen. Unterstützung bekommen die IQ Teilprojekte auch von den Koordinationen der IQ Landesnetzwerke, indem diese die Qualifizierungsmaßnahmen vorstellen. Teilnehmer*innen werden zu dem nach wie vor durch z. B. Anzeigen im Ärzteblatt, Mundpropaganda oder durch Informationen auf Veranstaltungen gewonnen.

Wie bereits beschrieben ist der Mehraufwand bei der Durchführung im virtuellen Modus gerade zu Beginn der Maßnahme höher, da die Erstellung und Abstimmung von **Lehr- und Lernmaterialien** viel Zeit in Anspruch nimmt sowie Urheberrechtsfragen geklärt werden müssen.

6.2 Finanzierung

Qualifizierungsmaßnahmen, die rein virtuell durchgeführt werden, haben für die Teilnehmer*innen hinsichtlich der Finanzierung einen Vorteil, da wie bereits erläutert beispielsweise Fahrt- und Übernachtungskosten nicht anfallen. In Einzelfällen fehlt den Teilnehmer*innen die notwendige Technik zur Teilnahme, hier werden oftmals die Projektträger aktiv, um den Personen die Teilnahme, z. B. durch den Kauf oder die Leihgabe eines Laptops, zu ermöglichen. IQ Qualifizierungen sind für Teilnehmer*innen kostenlos, wobei grundsätzlich der Transfer in die Regelförderung angestrebt wird (in der Regel über eine Zertifizierung der Maßnahme nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV)). Nachrangig gegenüber Regelförderinstrumenten und regional verfügbaren Stipendien (wie das Hamburger Stipendium zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse) ist im Kontext des Anerkennungszuschusses des Bundes eine Förderung in Höhe von maximal 3.000€ brutto für Qualifizierungen wie z. B. Anpassungslehrgänge oder Vorbereitungskurse auf Kenntnisprüfungen inkl. Prüfungsgebühren möglich. Ergänzend gibt es die IQ Individualförderung (nachrangig zur Qualifizierungsförderung), wodurch Teilnehmende bei fehlender Eigenleistungsfähigkeit zusätzlich unterstützt werden können, d. h. wenn Alleinstehende über weniger als 26.000 € verfügen oder Verheiratete/Verpartnerte über weniger als 40.000 €. Über die IQ Individualförderung können Prüfungsgebühren, Fahrt- und Reisekosten, Arbeitskleidung, Lernmittel (wie Bücher, Notebooks, Software) oder andere projektbezogene individuelle Bedarfe übernommen werden. Die Nachrangigkeitsprüfung kann für bundeslandübergreifende Qualifizierungen sehr aufwendig sein. Zudem ist zu klären, ob die Kosten vom entsprechenden Träger am Wohnsitz/Arbeitsort oder dem die Qualifizierung ausrichtenden Ort übernommen werden. Ebenso kann auch der Arbeitgeber der Teilnehmer*innen einen Teil der Kosten übernehmen.

7 Empfehlungen und Ausblick

Bundeslandübergreifende Qualifizierungen können eine Chance darstellen, um fachliche Expertise bundeslandübergreifend zu bündeln und somit spezialisierte Qualifizierungen anzubieten, von denen Teilnehmer*innen aus allen Bundesländern sowie die Qualifizierungsträger profitieren. Für eine erfolgreiche Umsetzung sollten allerdings alle beteiligten Akteure ausreichend eingebunden werden. Dies betrifft insbesondere die IQ Koordinationen bzw. Qualifizierungsträger der beteiligten Bundesländer, die zuständigen Stellen und Akteure der Arbeitsverwaltung sowie ggf. die potentiellen Teilnehmer*innen selbst (bezüglich deren Bereitschaft zur Teilnahme in einem anderen Bundesland, wenn dafür bspw. längere Fahrtwege entstehen).

7.1 Empfehlungen

Generell bieten die folgenden Empfehlungen eine Entscheidungshilfe bei Vorüberlegungen und der Konzeption bundeslandübergreifender Maßnahmen. Sie sind als Anregungen zu verstehen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- Bedarfe überprüfen!
 - Bedarf an regionalen und bundesweiten Angeboten
 - Nachfrage von potentiellen Teilnehmer*innen
- Berufsspezifische Herausforderungen beachten!
 - Möglichst spezifische inhaltliche Teile der Qualifizierung abgrenzen und bei signifikanten Unterschieden zwischen den bundeslandspezifischen Inhalten Module anbieten, die je nach Bedarf bzw. Auflagen im Bescheid von den Teilnehmer*innen genutzt werden können

- Prüfungsinhalte und -zeiten können wie auch die Berufsbezeichnung abweichen
- Format sorgsam wählen!
 - Bedürfnisse und Lerngewohnheiten der Teilnehmer*innen beachten (für Lernentwöhnte und praktisch arbeitende Zielgruppen kann eigenständiges Lernen durch virtuelle Formate etc. überfordernd sein)
 - Inhalte sollten sich über das gewählte Format sinnvoll vermitteln lassen
 - generell lassen sich theoretische Inhalte gut virtuell vermitteln
 - praktische Kompetenzen können i.d.R. besser in Präsenz erworben werden, auch sind Teilnehmendenbindung und die Aufrechterhaltung der Motivation virtuell schwieriger
 - über technische Innovationen wie Serious Games, Virtual-Reality-Brillen etc. können ggf. auch im virtuellen Raum praktische Inhalte vermittelt werden (gut geeignet für Berufe im technischen Bereich, weniger bspw. im sozialen Bereich)
 - Wo möglich und sinnvoll berufsbegleitende Qualifizierungen konzipieren mit der Option zum asynchronen Lernen theoretischer Inhalte
- Rahmenbedingungen klären!
 - Organisation
 - Aufbau eines bundesweiten Pools an Kontakten zu Arbeitgebern
 - Akquise von Fach- und Sprachdozierenden
 - Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit festlegen
 - Absprachen
 - Kontakt zu IQ Landesnetzwerken zur Prüfung, ob es im Bundesland eine entsprechende Qualifizierung gibt
 - Kontakt zu Agentur für Arbeit/Jobcenter zur Klärung der Nachrangigkeit
 - Kontakt zu zuständigen Stellen bei reglementierten Berufen
 - ggf. Kontakt zu Praxispartner*innen
 - Finanzierung
 - Klärung der Kostenübernahme

7.2 Szenario zur Umsetzung einer bundeslandübergreifenden Maßnahme

Zur Veranschaulichung der Prozesse soll das folgende beispielhafte Szenario zur Unterstützung für die Umsetzung einer bundeslandübergreifenden Qualifizierung dienen. Im Fokus steht die exemplarische Konzeption eines Anpassungslehrgangs für Erzieher*innen.⁴ Die Abfolge der einzelnen Prüfschritte orientiert sich an der vorangegangenen Entscheidungshilfe.

- Bedarfe überprüfen!
 - Angebot

⁴ Wie bereits beschrieben stellen landesrechtlich reglementierte Berufe eine besondere Herausforderung in Hinblick auf bundeslandübergreifende Qualifizierungsangebote dar. Entsprechende Angebote für Erzieher*innen sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Publikation nicht bekannt, grundsätzlich jedoch denkbar. Das Szenario ist vor diesem Hintergrund als theoretisches und erweiterbares Modell zu verstehen, das in angepasster Form auch auf andere Berufsbereiche angewendet werden kann.

- Feststellung, dass es kein ausreichendes Angebot eines (über-)regionalen und/oder bundeslandübergreifenden Anpassungslehrgangs für Erzieher*innen gibt
 - Rückmeldung aus den (angrenzenden) IQ Landesnetzwerken bzw. Bundesländern, dass es an Angeboten fehlt
- Nachfrage von potentiellen Teilnehmer*innen
 - Prüfung von Zahlen der amtlichen Statistik zu Anzahl und Ausgang der Anerkennungsverfahren für Erzieher*innen im eigenen und weiteren Bundesländern
- Berufsspezifische Herausforderungen beachten!⁵
 - Bundesweite oder überregionale Analyse von Bescheiden der zuständigen Stellen für die Anerkennung von Erzieher*innen
 - Clusterung der wesentlichen Unterschiede und Ableitung von Modulen, die die Teilnehmer*innen je nach Bedarf belegen können
 - Berücksichtigung von landesspezifischen Besonderheiten
 - Überprüfung, welches Sprachniveau für die Teilnahme am Anpassungslehrgang sowie für den Berufszugang in den relevanten Bundesländern erforderlich ist
 - Überprüfung der Prüfungsinhalte und -zeiten in den relevanten Bundesländern
- Format sorgsam wählen!
 - Kombination aus theoretischen und praktischen Lernphasen
 - Bundeslandübergreifend relevante theoretische Inhalte können virtuell über ein Konferenzsystem vermittelt werden, dadurch entstehen keine Fahrt- und Übernachtungskosten für die Teilnehmer*innen; ergänzend ist asynchrones Lernen vorstellbar
 - Landesspezifische Besonderheiten können in einem separaten virtuellen Modul vermittelt werden
 - Praxisphasen können in regionalen Kindertageseinrichtungen erfolgen (da die Tätigkeit der Erzieher*innen eine soziale, beziehungsbezogene Arbeit ist, sind die Praxisphasen für das Erlernen und Einüben des Umgangs mit Kindern vor allem für Personen aus einem Kulturkreis mit abweichenden pädagogischen Konzepten von besonderer Bedeutung)
 - Die Vermittlung der für die Berufszulassung notwendigen berufsbezogenen Deutschkenntnisse sollte eingeplant werden
 - Ggf. ist ein optionales Coaching/Mentoring parallel zu den praktischen Lehrgangphasen/des Fachpraktikums denkbar, um bei Fragen/Problemen der Teilnehmer*innen reagieren zu können
- Rahmenbedingungen klären!
 - Organisation
 - Kontaktaufbau zu kooperierenden Kindertageseinrichtungen zur Umsetzung von Praxisphasen
 - Verfügbarkeit an möglichen Lehrkräften (fachlich und sprachlich) und Praxispartner*innen von IQ Landesnetzwerken bzw. Bildungsträgern prüfen

⁵ Vgl. IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung (Hg.) (2021): [Landesrechtliche Regelungen zur Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen von Kindheitspädagog*innen und Erzieher*innen](#)

- Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit festlegen, z. B. Verbreitung der Qualifizierung über Social Media, Internetauftritt etc.
- Absprachen
 - Abstimmung mit IQ Landesnetzwerken und zuständigen Stellen aller beteiligten Bundesländer zur Anerkennung des Anpassungslehrgangs
 - Abstimmung zur Prüfung der Nachrangigkeit mit Agentur für Arbeit/Jobcenter und weiteren Akteuren
 - Abstimmung mit Praxispartner*innen, die die Teilnehmer*innen während der Praxisphasen anleiten
- Finanzierung
 - Klärung der Kostenübernahme, z.B. über Instrumente der Regelförderung, Förder- oder Stipendienprogramme, Arbeitgeber

7.3 Ausblick

Aktuell gibt es in mehreren Berufsbereichen einen Mangel an Qualifizierungsangeboten für Fachkräfte mit einem ausländischen Abschluss, wie u. a. aus den [Situationsanalysen](#) sowie einschlägigen Austauschformaten der IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung hervorgeht. Ein Bedarf an Qualifizierungen besteht demnach u. a. im (früh)pädagogischen und dualen Bereich (bspw. in einigen IHK-Berufen) sowie in Gesundheitsfachberufen (bspw. in der Physiotherapie und in medizinischen Assistenzberufen).

Da es bisher nur wenig bundeslandübergreifende Qualifizierungen und damit noch keine umfangreichen Erfahrungen in der Umsetzung in den verschiedenen Berufsbereichen gibt, sind die hier benannten Herausforderungen und Empfehlungen nicht als abschließend zu bewerten. Bei der Konzeption neuer bundeslandübergreifender Qualifizierungen mit bisher ungenutzten Methoden und/oder in anderen Berufen können sich weitere Herausforderungen ergeben und neue kreative Lösungen gefragt sein. Verschiedene Aspekte, die auf Basis der Desk Research als relevant eingeschätzt wurden, spielten für die befragten Interviewpartner*innen keine Rolle, wurden nicht explizit genannt oder konnten durch die geringe Fallzahl nicht ausreichend in dieser Studie beleuchtet werden. Diese könnten allerdings als weitere Herausforderungen bei der Konzeption zukünftiger bundeslandübergreifender Qualifizierungen eine Rolle spielen, hierzu gehören:

Wettbewerbssituationen und Konkurrenz:

- regionaler Wettbewerb um Fachkräfte zwischen den Arbeitgebern
- Konkurrenz zwischen IQ Landesnetzwerken bzw. Qualifizierungsanbietern

Unterschiedliche Anerkennungsverfahren in den Bundesländern bzw. regional zuständigen Stellen:

- bei bundesrechtlich geregelten Berufen
- bei landesrechtlich geregelten Berufen

Um die Bedeutung dieser Aspekte einschätzen zu können, bräuchte es mehr Erfahrungen bzw. weitere wissenschaftliche Studien. Dazu gehört u. a. der Aspekt des Fachkräftebedarfs, der in einigen Branchen erhöht ist und gerade auch in ländlichen Räumen zu einem Personalmangel führt. Bei virtuellen Qualifizierungen mit Präsenzanteilen/Exkursionen können diese gut in Metropolregionen umgesetzt werden, da für alle Teilnehmer*innen die Anbindung an den ÖPNV sowie Einblicke in mehrere Betriebe möglich ist – gleichzeitig können so entstehende Netzwerke zu Unternehmen ggf. zu einer Abwanderung von Teilnehmenden in den urbanen Raum führen. Bei

Qualifizierungen mit längeren Praxisphasen, insb. bei Anpassungslehrgängen, sollten diese dementsprechend in Wohnortnähe der Teilnehmer*innen realisiert werden, um den Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern aufzubauen.

Mit steigender Zahl der bundeslandübergreifenden Qualifizierungen könnten die einzelnen Landesnetzwerke bzw. Qualifizierungsträger um Teilnehmer*innen konkurrieren. Eine solche Situation scheint angesichts des aktuell grundlegenden Mangels an Qualifizierungsangeboten für Fachkräfte aus dem Ausland allerdings noch in weiter Ferne. Grundsätzlich kann eine solche Konkurrenzsituation durch eine sorgsame Prüfung der Angebote und Bedarfe und eine gute Vernetzung innerhalb des IQ Netzwerks sowie mit Anbietern außerhalb des Förderprogramms vermieden werden. Daran anknüpfend gilt es für Fachkräfte mit ausländischer Qualifikation über einschlägige Informations- und Beratungskanäle transparent zu machen, welche bundeslandübergreifenden Angebote verfügbar sind und was ggf. für die Teilnahme zu berücksichtigen ist.

Inwieweit die Regelung eines Berufs auf Bundesebene im Vergleich zu einem landesrechtlich geregelten Beruf einen erheblichen Unterschied bezüglich der sinnvollen Zusammenstellung der Inhalte und der Abstimmung mit zuständigen Stellen macht, kann in dieser Publikation nicht abschließend geklärt werden. Hierzu bedarf es weiterer Erfahrungen bei der Umsetzung bundeslandübergreifender Qualifizierungen in verschiedenen Berufsbereichen bzw. weitere wissenschaftliche Studien. Während der Desk Research wurden nicht nur bei landesrechtlich, sondern auch bundesrechtlich geregelten Berufen Unterschiede in den Anerkennungsverfahren wie bspw. die genaue Umsetzung der Kenntnisprüfung bei den verschiedenen regional zuständigen Stellen identifiziert. Bei landesrechtlich geregelten Berufen, in denen bereits die reguläre Ausbildung große Unterschiede aufweist (das betrifft bspw. Lehrer*innen, für die je nach Bundesland unterschiedliche Unterrichtsfächer existieren) sind bundeslandübergreifende Qualifizierungen weniger naheliegend; denkbar sind Module zu übergreifenden Themen wie die berufsbezogene Sprachvermittlung oder andere generell erforderliche Kompetenzen (für Lehrer*innen bspw. die Vermittlung des an deutschen Schulen gängigen pädagogischen Grundverständnisses).

Grundsätzlich bieten bundeslandübergreifende Qualifizierungen vielerlei Vorteile: In weniger stark nachgefragten Berufen kann sichergestellt werden, dass Fachkräfte mit ausländischer Qualifikation eine Möglichkeit zum Ausgleich wesentlicher Unterschiede haben – für den Qualifizierungsanbieter wiederum besteht Planungssicherheit dahingehend, dass die Kurse gefüllt werden. Insbesondere bei Inhalten, die keine Landesspezifik aufweisen, können – in unterschiedlichen Berufsbereichen – Module bundeslandübergreifend virtuell vermittelt werden, sodass Doppelungen und Redundanzen vermieden werden können. Das stellt auch sicher, dass ausreichend Expert*innen für die Vermittlung von berufsspezifischen Inhalten gewonnen werden können – denn nicht in jedem Bundesland sind entsprechende Lehrkräfte und Ausbilder*innen oder Träger vorhanden, um Qualifizierungen für alle Berufssparten anzubieten. Auch bieten bundeslandübergreifende Angebote den Mehrwert, dass sie den Teilnehmer*innen einen Überblick über die bundesweite Arbeitsmarktsituation und berufliche Einsatzmöglichkeiten geben (dieser Aspekt wird aktuell bspw. in IQ Brückenmaßnahmen für Ingenieur*innen aufgegriffen). Auf regionaler Ebene können sich Qualifizierungsanbieter daran anknüpfend auf die Vermittlung von landesspezifischen Besonderheiten, die Umsetzung von Praxisphasen und die Anbindung an regionale Arbeitgeber konzentrieren. In jedem Fall sind für die Etablierung eines bundeslandübergreifenden Angebots und ggf. die Verknüpfung mit Qualifizierungsanteilen auf regionaler Ebene eine gute Recherche und Abstimmungen unter den Landesnetzwerken bzw. Bundesländern und mit den zuständigen Stellen unabdingbar.

www.netzwerk-iq.de

fachstelle-beratung-qualifizierung@f-bb.de

 Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“